I. Der Fuchs und die Weintrauben.

Ein Fuchs, der den ganzen Tag vergebens nach Beute umhergelaufen war, bemerkte einen Weinstock, an dem die schönsten und größten Trauben hingen. Gern hätte er seinen leeren Magen damit erquickt, weshalb er auch alle seine Kräfte anstrengte, um sie durch einen Sprung zu erreichen. Aber es war vergebens, und nachdem er wohl zwanzig Versuche gemacht hatte, sagte er mit erkünstelter Gleichgültigkeit, indem er fortging: „Was mache ich mir aus diesen sauren Trauben, die man nicht genießen kann? Ich möchte sie nicht einmal haben, wenn sie mir auch wirklich angeboten würden!“

Anwendung.

Viele Menschen suchen ihren Verdruß über einen mißlungenen Versuch dadurch zu verbergen, daß sie die Sache zu verachten anfangen, die sie zu erlangen hofften, um sich dadurch das Ansehen zu geben, als ob keinesweges Mangel des Talents, sondern die Unwürdigkeit des Gegenstandes selbst, die Ursache gewesen sey, warum sie denselben freiwillig aufgegeben haben.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00000564&imgid=00000016.jpg